Erscheint alle 14 Tage.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Breslauer Gewerbe-Blatt.

Abonnementspreis
halbjährlich 1 Mark 50 Pf.
Inserate die gesp. Petitzeile 20 Pf.

Organ des Breslauer und Schlesischen Zentral-Gewerbe-Vereins.

№ 14. Breslau, den 12. Juli 1882. 28. Band.

Inhalt: Versammlung des Breslauer Gewerbe-Vereins. — Versammlung des Gewerbe-Vereins zu Striegau. — Versammlung des Gewerbe-Vereins zu Ottmachau. — Apparat zur Verhinderung des Auswerfens der Schornsteine. — Die Bayerische Landes-Ausstellung zu Nürnberg. (Schluß.) — Theater-Vorhang. — Korrespondenz der Redaktion. — Inserate.

Patentschriften.

Die vom Kaiserlich Deutschen Patentamt dem Breslauer Gewerbeverein überwiesenen Patentschriften können unentgeltlich auch von Nichtmitgliedern in der Vereinsbibliothek (alte Börse am Blücherplatz) täglich von 4—6 Uhr Nachmittags benutzt werden, Meldung im Börsenbureau, parterre rechts, bei Herrn Hartmann.

Vereins-Nachrichten.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Versammlung am 27. Juni. Vorsitzender. Sattleroberältester Pracht. Die Tagesordnung enthielt als einzigen Punkt eine Vorbesprechung der auf dem diesjährigen Gewerbetage zur Verhandlung kommenden Fragen. Vom Tischlermeister Kimbel wurden drei Anträge eingebracht, von denen der erste sich für obligatorische Innungen aussprach, während die beiden anderen auf die Ausbildung des Handwerkers sich bezogen. Im Laufe der zwanglosen Besprechung über diese Anträge erklärte der Vorstand den ersten derselben nicht unterstützen zu können, während er die beiden anderen Anträge gern zu den seinigen machen wolle, doch bedürften sie noch einer anderen Fassung und einer Vorbesprechung in einer Vorstandssitzung. Da die Versammlung auch sehr schwach besucht war, wurde beschlossen, sie bis zum 4. Juli zu vertagen. Herr Kimbel zog seine Anträge zurück mit dem Versprechen, sie in geeigneterer Form dem Vorstande in Kürze auf's Neue zu unterbreiten.

Dies geschah und die neuen Anträge wurden in einer Vorstandssitzung durchberaten. Dieselben waren jetzt wesentlich verändert und lauteten wie folgt:

Der XX. Gewerbetag erklärt:

1. Daß in der Neubelebung der Innungen (nach der Regierungsvorlage mit streng vorgezeichneten Rechten und Pflichten die einzige Hoffnung liegt, wenigstens unsern Nachkommen den Weg geebnet zu haben, um dem Gewerbestand seine frühere Bedeutung zurückzugewinnen und dem Lande einen verstärkten Mittelstand zuzuführen.
2. Daß die heutigen Ansprüche von praktischem Wissen an den Kunst- und Klein-Gewerbtreibenden in steter Steigerung begriffen sind und daß dieselben einer ununterbrochenen Pflege im Betriebe bedürfen und erklärt die heutige Versammlung die 3jährige Dienstzeit für eine schädigende Unterbrechung des Berufes, sie sieht in der Ausnützung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes auch für diejenigen, welche sich (wie die Wehrordnung 89. Th. 6. a. b. sagt*) tüchtig zeigen, einen Hebel zur Förderung eines lebensfähigen Gewerbestandes, ersucht somit um präzisere Aufführung der Bestimmungen seitens der resp. Behörde, unter welchen und durch welche diese Vergünstigung erlangt wird.
3. Daß die heutige massenhafte Heranbildung von theoretisch gebildeten Leuten zu technischen Berufen den allgemeinen und persönlichen Interessen zuwider ist.

Diese Anträge konnte der Vorstand alle unterstützen und beschloß, nur einige geringe Abänderungen zur Annahme zu empfehlen.

Versammlung am 4. Juli. Vorsitzender: Kommissionsrat Milch. Die drei Kimbel'schen Anträge werden verlesen und einzeln diskutiert. Zu dem ersten stellte der Vorstand folgenden Abänderungsantrag: „In dem ersten Satz statt: „nach der Regierungsvorlage" zu sagen „wie sie nach Abänderung vom 18. Juli 1881 ermöglicht ist".

Oberlehrer Kleinstüber motivierte diesen Vorschlag und nach einer kurzen Diskussion wird der Antrag Kimbel mit der (gesperrt gedruckten) Abänderung angenommen. Für den zweiten Antrag schlug der Vorstand ebenfalls eine Aenderung vor. Er sollte demgemäß lauten:

Der XX. Gewerbetag erklärt:

Daß die heutigen Ansprüche inbezug auf praktisches Wissen an den Kunst- und Klein-Gewerbtreibenden in steter Steigerung begriffen sind und daß dieselben einer ununterbrochenen Pflege im Betriebe bedürfen. Daher ist für diese Berufszweige die 3jährige Dienstzeit eine schädigende Unterbrechung des Berufes.

Die heutige Versammlung sieht deshalb in der Ausnützung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes auch für diejenigen, welche sich (wie die Wehrordnung 89. Th. 6. a. b. sagt) tüchtig zeigen, einen Hebel zur Förderung eines lebensfähigen Gewerbestandes.

Der Gewerbetag ersucht somit um präzisere Aufführung der Bestimmungen seitens resp. Behörde, unter welchen und durch welche diese Vergünstigung erlangt wird.

Auch diese Aenderung wurde durch Oberlehrer Kleinstüber motiviert und hierauf der ganze Antrag in der vom Vorstande vorgeschlagenen Fassung angenommen. Zu dem dritten Antrage wurde vom Vorstande noch eine Ergänzung empfohlen, nämlich hinter „technischen Berufen" einzuschalten: „und Kandidaten für den Staatsdienst". Der Antrag mit dieser Ergänzung wird ebenfalls angenommen.

Demnächst kamen zwei Anträge des Herrn Skiba zur Verhandlung. Dieselben lauteten:

1. Der Breslauer Gewerbe-Verein erkennt in dem „amtlichen Entwurf eines Innungsstatuts" (von St. Genzmer, Verlag Aug. Gemeinhardt in Strehlen) vorzügliches Material, den Neuaufbau der Innungen zu fördern, es läßt eine Konstituierung nach diesem Entwurf hoffen, daß das allgemeine Wohl dadurch gehoben werden dürfte. Es wird ergebenst

*) Der betreffende Abschnitt der Wehrordnung lautet:
a. Junge Leute, welche sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst, oder irgend einem andern dem Gemeinwesen zu gute kommenden Thätigkeit besonders auszeichnen.
b. Kunstverständige oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihrer Thätigkeit Hervorragendes leisten, ꝛc.

beantragt, „dahin zu wirken, daß dieser Entwurf zur allgemeinen Kenntnis in den einzelnen Gewerbe-Vereinen kommt."

2. Der Breslauer Gewerbe-Verein erkennt in den zu bildenden Innungs-Ausschüssen § 102 „des Gesetzes vom 18. Juli 1881, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung" einen für den Verkehr und Austausch gewerblicher Interessen höchst wichtigen Faktor und beantragt ergebenst zu beschließen: „Der Zentral-Gewerbe-Verein soll der Sammelpunkt für neu zu bildende Innungs-Ausschüsse für Schlesien (sog. Provinzial-Verbände) sein und den gegenseitigen Anschluß vermitteln.

Der Vorstand erklärte, den ersten Antrag nicht unterstützen zu können, da er im ersten Kimbel'schen enthalten sei, worauf der Antragsteller denselben zurückzog. Den zweiten motiviert Herr Stiba und nachdem auch der Vereinssekretär Namens des Vorstandes sich für denselben ausgesprochen, wird er unverändert angenommen.

An der Dikussion über die genannten fünf Anträge beteiligten sich die Herren Milch, Nippert, Kimbel, Stiba, Pracht jr. und Kleinstüber.

Demnächst wurde zur Wahl der Deputierten geschritten, vorher aber den zu Wählenden die Verpflichtung auferlegt, auf dem Gewerbetage für die heutigen Anträge des Breslauer Gewerbe-Vereins einzutreten. Ueber die anderen Fragen sollen dieselben nach vorhergegangener Einigung und nach bestem Wissen und Gewissen abstimmen, doch so, daß die Stimmen des Gewerbe-Vereins sich nicht gegenseitig aufheben. Gewählt wurden die Herren Kimbel, Wohlauer und Stellmachermeister Weiß. Die Herren Stiba, Kleinstüber und Pracht jr. kamen in Vorschlag, hatten aber eine Wahl abgelehnt.

Graveur Kaiser stellte schließlich noch eine Anfrage an den Vereins-Sekretär, betreffend den Besuch der Fortbildungsschule mit dem Bemerken, daß es sich vielleicht empfehlen würde, den Besuch obligatorisch zu machen. In der Frage-Beantwortung führte Oberlehrer Kleinstüber aus, daß in Breslau die Einführung eines Zwanges nicht gut angehe, weil die Kosten einer solchen Einrichtung zu hohe werden würden, auch hebe ein solcher Zwang wohl die Quantität, aber nicht die Qualität der Besucher. Die geringe Frequenz sei auch mit darauf zurückzuführen, daß die Meister ihre Lehrlinge nicht zeitig genug aus der Arbeit entlassen und diese deshalb Abends zu müde und abgespannt seien um mit Erfolg die Schule zu besuchen. Herr Kimbel bestätigt das, gibt zu, daß ein zeitigerer Feierabend für die Lehrlinge behuf Besuches der Schule wünschenswert sei, meint aber, daß viele Meister nicht in der Lage sind, den Lehrlingen das erlauben zu können.

Auf Antrag des Ingenieur Nippert wird hierauf über diese Frage zur Tagesordnung übergegangen.

Mit der Mitteilung, daß bei Sattlerobermeister Pracht, Ohlauerstraße 63, die Liste zur Einzeichnung für die Fahrt nach Nürnberg ausliege, wurde die Sitzung geschlossen.

Vereine in der Provinz.

Striegau. Versammlung des Gewerbe-Vereins vom 7. Juni 1882. Während die erste im Sommersemester abgehaltene Versammlung wegen geringen Besuchs nicht eröffnet werden konnte, wurde in der heutigen regere Teilnahme gezeigt. Nach einem Besuch der Tschoerner'schen Buchdruckerei, in welcher der Besitzer seinen Gästen das Technische des Buch- und Steindrucks erklärte, wurde die Versammlung in Felix' Garten fortgelegt. Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen und Einspruch dagegen nicht erhoben. Alsdann wurde vom Vorsitzenden ein Vorrrag aus dem Wanderlehrer „Braunwein und Bier als Genuß- und Ernährungsmittel" vorgelesen, woran sich die Vorlesung eines Aufsatzes aus den Westermannschen Monatsheften über die Berliner Stadtbahn schloß. Im Fragekasten befand sich eine Frage und zwar: Stehen in diesem Jahre Excursionen in Aussicht und können solche in Vorschlag gebracht werden? Die Frage wurde damit erledigt, daß der Vorsitzende erklärte, dieselbe auf die nächste Tagesordnung zu bringen. Die Versammlung wurde hierauf geschlossen.

Die am 21. Juni cr. abgehaltene Versammlung zeigte, obwohl ein von vielen Mitgliedern längst gewünschter Gegenstand, Besprechung einer Excursion, auf der Tagesordnung stand, nicht allzu rege Teilnahme. Es wurde zunächst ein Aufsatz aus dem Wanderlehrer „Volksschule und Industrie" vorgelesen. Zum zweiten Teil der Tagesordnung übergehend, forderte der Vorsitzende auf, Vorschläge für eine Excursion zu machen. Durch Abstimmung wurde als Ziel für dieselbe Langenbielau gewählt und damit zugleich auch einer mehrfach an den Verein ergangenen Einladung Folge gegeben. Als Tag wurde der 11. Juli cr. festgesetzt. Durch den Fragekasten ist die Abhaltung eines Sommerfestes angeregt worden und soll dieser Gegenstand vom Vorstande noch vor der nächsten Sitzung in Erwägung gezogen und demnächst hierüber berichtet werden.

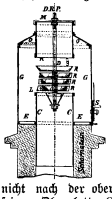
Ottmachau. Aus der Sitzung des Gewerbe-Vereins vom 19. Juni ist zu berichten, daß die Wahl eines Deputierten zum diesjährigen Gewerbetage abgelehnt wurde.

Apparat zur Verhinderung des Rußwerfens der Schornsteine.

Deutsche Reichspatente Nr. 6960 und 13169.

Dem Ingenieur Albert Petzold sind Patente auf Ruß- und Funkenfänger erteilt worden, die, weil sie sich bereits vortrefflich bewährt haben, hier beschrieben werden sollen.

Beschreibung des Ruß-Fängers für Hausschornsteine.



Der Apparat besteht aus einem aus Eisenblech hergestellten Gehäuse GG, dessen innerer Teil CC den Querschnitts-Dimensionen des Schornsteins genau entspricht und in denselben hineinpaßt. Ueber C ist der Deflektoren-Kegel D angebracht; derselbe besteht aus mehreren hohlen konischen Ringen RR, an deren Umfang ein System von Schaufeln angenietet ist, so daß dadurch Schraubenflächen gebildet werden. Diese Schraubenflächen, welche der Rauch beim Verlassen des Schornsteins durchstreifen muß, führen die in demselben enthaltenen festeren Bestandteile, Ruß und Funkenstücke, derart, daß sie nicht nach der obern Mündung des Apparats M, sondern nach seiner Oberplatte O und der Seitenwand G geschleudert werden, von wo sie in den Raum EE, der zu ihrer Ansammlung dient, fallen. Dieser muß in bestimmten Zeiträumen entleert werden, was mit dem jedesmaligen Reinigen des Schornsteins selber geschehen kann.

Die Reinigung des Apparates geschieht wie folgt: Der zu den Apparaten mitgelieferte Sack mit Bügel wird direkt vor den an dem Apparat zum Zweck der Reinigung angebrachten Schieber S gestellt und an demselben durch zwei vorhandene Borreiber befestigt, worauf man den Schieber aufzieht. Alsdann wird der Deflektor durch die obere Mündung des Apparates herausgenommen und nach dem Kehren des Schornsteins der Kasten des Apparates von oben aus nach der Richtung des Schiebers, resp. dem daran angebrachten Sack zu durch einen Handfeger ausgekehrt. Hiernach wird der Deflektor mit seinen Spiralen gereinigt und wieder von oben eingesetzt.

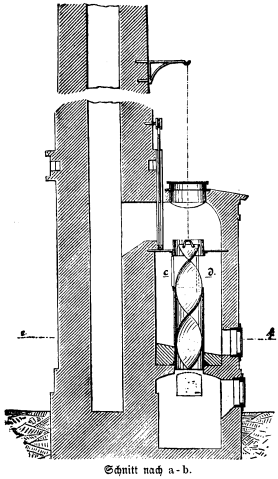
Beschreibung des Ruß-Fängers für Dampfschornsteine

Der Zweck ist ebenfalls, sämmtliche vom Rauche der Kesselfeuerungen mitgeführten festen Bestandteile, als: Funken, Flugasche, Ruß 2c. auszuscheiden, resp. zu sammeln und nur den Gasen ungehinderten Abzug zum Schornstein zu gestatten.

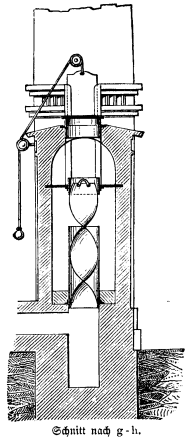
Diesem Zweck entsprechend findet der Apparat zwischen Fuchs und Schornstein, am Fuße des letzteren die passendste Aufstellung und ist seine Anbringung bei bestehenden Anlagen je nach der Oertlichkeit event. mit geringer Verlegung des Rauchkanals leicht zu ermöglichen.

Der Apparat besteht aus 2 eisernen, mittelst Stäben miteinander verbundenen hohlen Zylindern, welche in entsprechendem Zwischenraum lotrecht übereinander stehen und eine aus einer Kupferplatte getriebene Spirale umschließen. In angemessenem Abstande um diese Zylinder ist im Anschluß an die Schornsteinwandung eine Ummantelung von Mauerwerk aufgeführt, welche nach oben durch ein Gewölbe geschlossen wird. Der obere Zylinderteil steht in einer Eisenplatte, welche den Mantelraum rings um den Zylinder abschließt und nach unten eine ruhende Luftschicht im Mantel herstellt.

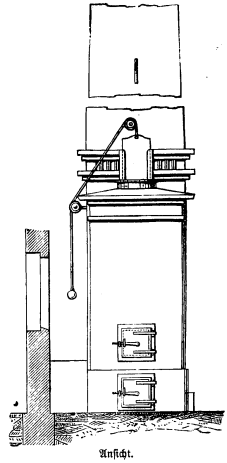
Während nun der Rauch aus dem Fuchs in den unteren Zylinder eintritt, wird derselbe durch die Spirale gezwungen, eine zentrifugale Bewegung anzunehmen, bei welcher naturgemäß die mitgerissenen schweren Teile an die Zylinderwand gedrängt werden, wodurch sie bei der Oeffnung zwischen den Zylindern angelangt, in den Mantelraum geschleudert werden und zu Boden fallen.



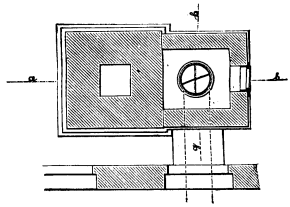
Schnitt nach a-b.



Schnitt nach g-h.



Ansicht.



Grundriß bei o-f.

Ueber der vorerwähnten Eisenplatte befindet sich in der Ueberwölbung des Mantels die Zugöffnung zum Schornstein, welche mit einem eisernen Schieber versehen werden muß, um der atmosphärischen Luft den Eintritt in den Schornstein zu wehren, sobald behufs Entfernung des angesammelten Russes die zum Mantelraum führende Thür geöffnet wird.

In dem Abschlußgewölbe ist, dem Durchmesser der Spirale angemessen, eine gußeiserne mit einem Deckel versehene Büchse eingemauert, und in ausreichender Höhe darüber ein eiserner Ausleger angebracht, um mit Hülfe eines Flaschenzuges die Spirale bei erforderlicher Reinigung leicht herausheben zu können.

Zur Entfernung der Flugasche ꝛc. aus der unter dem Zylinder angelegten Vertiefung, sowie zur Reinigung des Kanals dient die in der Zeichnung angegebene untere Thür im Mantelmauerwerk.

Angefertigt werden die Apparate bei Schomburg, Berlin SW., Zimmerstraße 79.

Die Bayerische Landes-Ausstellung zu Nürnberg.

(Schluß.)

Sämmtliche Ausstellungsbauten sind, mit Ausnahme des in Eisen und Stein ausgeführten Pavillons für die bildenden Künste, aus Holz errichtet. In der Anordnung und Herstellung der Façaden ist vom Architekten (dem Direktor der Königlichen Kunstgewerbeschule A. Gnauth) ein völlig neues und eigenartiges Prinzip mit Anwendung bisher noch nicht gebrauchter Mittel zur Geltung gebracht worden. Da zunächst dem in Holz und nach Maßgabe der Holzkonstruktion hergestellten Hauptbau in seiner äußeren Erscheinung ein solideres, mehr monumentales Gepräge verliehen werden sollte, wurden alle, nach der Vollendung der ornamentalen Ausstattung sichtbar bleibenden Holzteile mit grauem Jutestoff (hoffentlich feuersicher imprägniertem. D. Red.) bespannt und ist dadurch der Eindruck eines in geschlossenen Flächen aufgeführten Gebäudes erreicht worden. Die ornamentale Ausstattung der Façade aber ist, der bereits erwähnten Anlage des ganzen Baues entsprechend, im Stile der späten, in's Barocke übergehenden Renaissance, und zwar in reichster Weise, mit ausschließlicher Verwendung von in Gyps hergestellten Reliefs und Ornamenten der mannigfaltigsten Art, mit sparsam angebrachter Bemalung und

teilweiser Vergoldung erfolgt. Alle einzelnen Teile dieses ebenso reichen als edlen, dem Ganzen das Gepräge der Heiterkeit verleihenden Reliefschmuckes sind nach Gnauth's Entwürfen, ebenso wie die nach Entwürfen des Prof. Schwabe ausgeführten, zu beiden Seiten des Hauptportales auf Konsolen unter Baldachinen aufgestellten mächtigen Blumenvasen, von Schülern der Königlichen Kunstgewerbeschule modelliert und bilden dadurch zugleich einen Ausstellungsgegenstand dieser Schule. Dasselbe Prinzip aber finden wir, nur mit beschränkterer Verwendung der gleichen Mittel, an den übrigen Ausstellungsgebäuden, an den die sämmtlichen Gebäude mit einander verbindenden offenen Hallen sich wiederholen, wodurch diesem wesentlichen Teile der Ausstellungsarchitektur ein wohlthuendes einheitliches Gepräge verliehen ist.

In anderer, und zwar teilweise von einander verschiedener Art, hat die Ausstattung der Innenräume in den einzelnen Gebäuden stattgefunden. So erscheint im großen Vestibul des Hauptgebäudes der Charakter der Holzkonstruktion mit völliger Vermeidung aller antiken Traditionen von Gesimsen, Pilastern u. s. w. durchaus festgehalten und löst sich die Decke in verschiedenartig sich schneidende Flächen auf, welche durch Einrahmung von grünen Guirlanden und farbigen Bordüren heiter belebt werden. Ein künstlerischer Schmuck aber ist derselben durch vier große, nach Entwürfen des Professors Jäger vom Assistenten der Königlichen Kunstgewerbeschule Fleischmann gemalte Pendentifmedaillons verliehen.

Zu der in zeltartiger, in arabischem Stil von Gnauth entworfenen Dekoration des Empfangsraumes im Repräsentations-Gebäude hat sich eine größere Zahl bayerischer Kunstindustrieller vereinigt, so daß dieselbe als eine Kollektiv-Ausstellung, in welcher jeder einzelne Teil zu berechtigter Wirkung gelangt, sich darstellt. Die Ausstattung der Wandbekleidung ist hier, gleichwie das Meublement, vom Königlichen Hofdekorateur Steinmetz und von Bernheimer in München, das Glasgemälde von Fr. X. Zettler in München und die Decke von Kailhofer in Passau geliefert worden. Zur Dekoration hat Riedinger in Augsburg durch eine Bronzefigur und Bernheimer durch arabische Metallgefäße beigetragen, und die vorhandenen Spiegel sind aus der Fabrik von Blechmann in Fürth hervorgegangen.

Die innere Dekoration des Pavillons für die bildenden Künste hat die Kommission der Münchener Künstler selbst übernommen, und zwar nach dem Entwurfe des Malers Claud. Schrandolph, unter dessen persönlicher Leitung dieselbe erfolgt ist. Hier schmücken den Kuppelsaal gemalte Gobelins und Kuppelmalereien von Leutner, die Pilaster und reichen Thürverzierungen sind von Nowotny und Zwick hergestellt, während die für die Aufnahme von Werken der Plastik bestimmte Rotunde mit den prachtvollsten alten Gobelins, welche Se. Majestät der König aus der Residenz in München zur Verfügung gestellt, einen ebenso reichen, als glänzenden und wertvollen Schmuck erhalten hat.

Eine malerisch höchst wirksame Abwechselung bilden zwischen dem frischen Grün der alten majestätischen Linden- und Kastanienbäume, den dichten Bosquets der Ziersträucher und reich ausgestatteten Blumenparkets, neben diesen Hauptbauten der Ausstellung die übrigen Baulichkeiten, unter denennur die von Theodor Ehrich in origineller Renaissance-Holzarchitektur ausgeführte große Restauration, die von Architekt Roehm erbaute Kulmbacher Bierhalle, das nach C. Schick's Entwürfen hergestellte Weinhaus und der Musikpavillon hervorgehoben werden mögen. Außer ihnen aber sind noch zahlreiche verschiedene, teils als selbstständige Ausstellungsobjekte, teils zur Aufnahme für solche bestimmte Baulichkeiten, (der Pavillon der Presse, der der badischen Anilin- und Sodafabrik, die Münchener Feinbäckerei 2c.) allenthalben sichtbar.

Theater-Vorhang

von Civil-Ingenieur K. Pfaff in Wien.

Der Vorhang soll nicht nur dem Zwecke genügen, bei ausbrechendem Feuer den Zuschauerraum feuersicher abzuschließen, bis die im Theater befindlichen Menschen gerettet sind, er soll auch während der ganzen Zeitdauer des Brandes denselben auf die Bühne beschränken.

Der Vorhang besteht aus vertikalen und horizontalen Hängeschienen, welche mit segmentförmig gebogenen, $1^1/_2$ Millimeter starken Blechen bedeckt sind, die ihre konvexe Seite dem Bühnenraume zukehren, so daß die den Vorhang tragenden Schienen zum größten Teile von der Luft im Zuschauerraume umspielt und somit der Gefahr des Erglühens nicht ausgesetzt sind. An einem oberen schmiedeisernen Rahmenstücke greifen vier Drahtseile an, welche über Rollen geführt am anderen Ende gemeinsam ein Gegengewicht tragen.

Die Umrahmung besteht aus zwei Wandsäulen, in denen die Seitenrahmen des Vorhanges geführt sind, und einem freiliegenden kastenförmigen Träger. Zwischen diesen und der Wand ist der ganzen Länge nach ein festes Auflager für den Vorhang für den Fall eines Seilbruches vorhanden, und bildet der Querträger zugleich einen Schutz für den Vorhang gegen herabfallende Gegenstände. Der Träger und die Wandsäulen sind mit Wasser erfüllt, stehen unter dem Drucke der Wasserleitung, und sind an denselben oben zahlreiche Rohrstutzen angeordnet, welche, mit leicht schmelzbaren Pfropfen versehen, bei entsprechender Temperatur dem Wasser freien Austritt gestatten, wodurch eine wirksame Wasserkühlung durch Zirkulation herbeigeführt wird.

Der Bewegungsmechanismus besteht in einem hydraulischen Flaschenzuge. Ein am Gegengewichte angreifendes Drahtseil führt über eine an der Kolbenstange des hydraulischen Cylinders befindliche Rolle und ist am oberen Teile des Gebäudes befestigt. Das Heben des Vorhanges erfolgt unter dem Drucke der Wasserleitung, die Geschwindigkeit beim Niedergang wird durch Drosselung des ausfließenden Wassers regulirt. Die Steuerung des Mechanismus erfolgt durch einfaches Umlegen eines Handhebels.

Korrespondenz der Redaktion.

Frage: Hat Jemand mit dem neuen Fabrikat „Brunolein" Versuche gemacht, welches statt Wachs zum Matt-Polieren der Möbel dient und von wo kann es bezogen werden?

Mit der in letzter Nummer dieses Blattes erwähnten Lösung um Hanfschläuche wasserdicht zu machen, werden hier von kompetenter Seite Versuche angestellt und wird seinerzeit über den Erfolg Bericht erstattet werden.

Redakteur: A. Kleinstüber.

Wirth & Co.
Patent-Anwälte in Frankfurt am Main
(Herausgeber des „Patent-Anwalt")
besorgen Patente, Marken- und Musterschutz in allen Staaten.

Patentbesorgungen etc. durch
Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt
Plagwitz-Leipzig,
unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwerthung von Patenten. —

Heinr. Ritter & Kallenbach
Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung
BRESLAU
Nikolaistraße 12, Ecke Büttnerstraße.
Zu äußersten Preisen bei streng reeller Waare empfehlen
Reißbretter, Reißschienen, Dreiecke in allen Größen, Zeichenpapiere in Bogen und in Rollen, Pauspapiere in Bogen und in Rollen, Pausleinwand, Reißzeuge, Chemalfarben, Bornemanns technische Farben, flüssige Ausziehtusche, flüssige chinesische Tusche, Gelfarben in Tuben, sowie alle sonstigen
Schreib- und Zeichen-Materialien
in reichhaltigster Auswahl.
Specielle Preis-Courante gratis und franco.

Im Selbstverlage des Gewerbe-Vereins. In Kommission bei E. Morgenstern. Druck: Buchdruckerei Lindner, Breslau.